

## Zur Chronologie der Ott-Pauser'schen Fabrik und ihrer Besitzer

- 1820 Nikolaus Ott eröffnet im Judenhof (heute: Imhofstr.) eine Werkstätte für Bijouteriewaren in Gold.
- 1824 "Die große Innung der Goldschmiede besitzt keine einzige gemeinschaftliche Maschine", stellt der Experte des Innenministeriums fest. Aber eine "Prägmachine" kostet etwa 1400 Gulden, das Vermögen der Gold- und Silberarbeiterzunft liegt bei etwa 91 Gulden!
- 1835 Ott beschäftigt etwa 12 Gesellen, für damalige Gmünder Verhältnisse recht viel.
- 1842 Ott beantragt bei der Regierung des Jagstkreises die "Gründung einer Gold- und Silberwarenfabrik". Damit scheidet er aus dem Zunftverband aus.
- 1843 N. Ott sucht beim Oberamt "um Enthebung von der Gold- und Silberwarenkontrolle" durch die Zunft nach.
- 1844 Bau der Fabrik der Firma Ott. Das Grundstück innerhalb der alten "Brandstatt" kostet nur 100 Gulden, etwa 1/3 des durchschnittlichen Handwerkerjahreslohnes dieser Zeit.
- 1845 Der Fabrikneubau ist fertig gestellt, Nikolaus Ott und sein Schwiegersohn und Teilhaber Carl Reisser leiten den technischen Bereich, Compagnon Napoleon Spranger ist kaufmännischer Leiter der Fabrik.
- 1848 Die Fabrik ist etwa 48 000 Gulden wert. N. Ott bittet seinen Neffen Johann Baptist Ott (\* 1816), als Teilhaber in die Firma einzutreten, er selbst geht in den Ruhestand.
- 1854 Johann Baptist Ott übernimmt die Geschäftsleitung und erweitert in den Folgejahren die Fabrik. Als stiller Geldgeber dient der Wiener Fabrikant Carl Friedrich Kuhn.
- 1855 Errichtung eines Gaswerkes auf dem Fabrikgelände, dem ersten in Gmünd, das auch einige andere Fabriken (Erhard & Söhne, Deyhle, Foster), etliche Gastwirtschaften und sogar das Rathaus mit Gaslicht versorgt. Die Fabrikräume von Ott werden besser beleuchtet, in der Produktion wird das Löten und Schmelzen von Metallen erleichtert.
- 1857 Ott lässt eine 4 PS starke Dampfmaschine installieren. Im Oktober besucht der württembergische Kronprinz die Fabrik und äußert sich lobend. Im Dezember wird Johann B. Ott in den Gmünder Gemeinderat gewählt.
- 1857 - 59 Weltwirtschaftskrise
- 1860 Die Firma Ott ist der größte Steuerzahler Gmünds, Johann B. Ott baut seine Villa am Kaffeeberg.
- 1861 Gmünd wird an das Eisenbahnnetz angeschlossen.
- 1862 Das Gaswerk wird eingestellt, da die Bahn billige Steinkohle hertransportiert und die Stadt den Bau eines Gaswerks in Auftrag gegeben hat.
- 1864 "Es geht allen Geschäften schlecht", schreibt der Gmünder Silberwarenfabrikant Hermann Erhard. Ott erstellt ein ansehnliches Wohnhaus beim Bockstor.
- 1866 Die Firma Ott liefert für 200 000 Gulden jährlich Bijouteriewaren nach Cuba. Kuhn und Spranger ziehen ihr Kapital aus der Firma. Ott verkauft den neuen Fabrikteil auf der Westseite an die Gold- und Silberscheideanstalt Köhler.
- 1869 Wilhelm Ott tritt als Teilhaber in die Firma seines Vaters ein.
- 1870/71 "Gründerjahre"
- 1876 Johann B. Ott stirbt. Der Sohn führt die Firma weiter.
- 1881 Das dreistöckige Wohnhaus mit Garten beim Bockstor wird zum Verkauf angeboten.
- 1900 Einbau eines Hammerwerkes

- 1906 Einbau eines Gasmotors in den seitherigen Pferdestall in der Fabrik. Erst in den Zwanziger Jahren wird der Gasmotor durch Elektromotoren ersetzt.
- 1923 Inflation
- 1925 Die Silberwarenfabrik Josef Pauser KG wird Teilhaber bei Ott & Cie. Josef Pauser sen., Josef Pauser jun. und Emil Pauser werden Mitgesellschafter von Alexander Ott, dem Sohn Wilhelm Otts.
- 1928 Änderung des Firmennamens in "Silberwarenfabrik J. Pauser KG". Pausers hatten etwa zehn Jahre zuvor schon eine andere Gmünder Silberwarenfabrik, Stollmeyer & Sohn, übernommen und brachten deren Personal, Kunden, Produkte usw. mit ein.
- 1929 Schwarzer Freitag an der New Yorker Börse, die Gmünder Edelmetallindustrie gerät in ihre schlimmste Absatzkrise.
- 1934 Gmünd wird Notstandsgebiet. Emil Pauser, der letzte Besitzer, übernimmt die Geschäftsleitung. Die Firma arbeitet nur noch mit wenigen Arbeitern, aus den Büroräumen zur Straße hin wurden die Wohnräume des Besitzers und das Musterzimmer. Andere Räume wurden vermietet: an einen Zahnarzt, eine Autoreparaturwerkstatt, eine Fahrschule und eine Farbenhandlung.
- 1935 Der Anteil des Exports an der Gesamtproduktion der Edelmetallindustrie sinkt von 50-70 % vor dem Ersten Weltkrieg auf nunmehr 8-10 %.
- 1960 Emil Pauser arbeitet mit 3 - 4 Arbeitern nur noch auf Bestellung oder zur Reparatur, bis schließlich Ende der 70-er Jahre die Produktion von Silberwaren völlig eingestellt wird.
- 1984 Emil Pauser stirbt, die Fabrik soll zu einem Industriemuseum werden.
- 1992 Eröffnung des Museums